



# Öisi Gmeind

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich Nord

Ausgabe 6  
November/Dezember 2021



## Editorial



In der Weihnachtszeit üben wir uns im Warten. Warten auf Heilig Abend, an dem wir Jesu Geburt feiern. Warten, bis wir die nächste Kerze am Adventskranz anzünden können. Warten aufs nächste Törchen am Adventskalender. Vielleicht auch: Warten auf Heil, auf Frieden, auf Gerechtigkeit. Dass

warten können eine äusserst schwierige Anforderung ist für Kinder, erlebe ich stets aufs Neue in meiner Arbeit und auch mit meinen eigenen Kindern. Im Warten sind so viele Unsicherheiten enthalten. Komme ich irgendwann an die Reihe? Werde ich gesehen in meinem Warten? Werde ich sicher nicht vergessen? Werden sich meine Erwartungen erfüllen? Warten kann aber auch als Erwachsene äusserst anspruchsvoll sein, wie ich an mir selbst immer wieder sehe. Die kindlichen

Unsicherheiten kommen auch jetzt noch zum Vorschein. Zudem sind die Erwartungen an den ersehnten Zustand vielschichtiger geworden. Das Schwierige am Warten ist das Sein in einer Zwischenzeit. Man ersehnt einen neuen Zustand. In diesem sich Ausrichten nach dem Neuen wird das Sein im Hier und Jetzt als unvollkommen erlebt. Ich bin jedoch überzeugt, dass genau diese Zwischenzeiten oftmals fruchtbare Nährböden darstellen für Veränderungen im Innern. Für stille Dialoge mit sich selbst, für Auseinandersetzungen mit den bestehenden Verunsicherungen, für neues Ausrichten und Einordnen. Die neue ersehnte Zeit bringt vielleicht Ablenkung – in der Zwischenzeit gilt es oftmals sich selbst auszuhalten. Gott ist mir in Zwischenzeiten meistens näher als in den ersehnten Erfüllungsmomenten. Im Warten kann ich besser meine Sinne schärfen und Ihn in meiner Umgebung suchen. So wünsche ich euch gutes Warten mit euch und Gott in dieser Weihnachtszeit. «Und seid gewiss: ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» (Mt. 28, 20)

Seraina Kiener

## DER GRITIBÄNZ

Auch dieses Jahr durften Fredi und Karl ihrer Mutter helfen, für den Samichlaustag Elggermänner zu backen – so heissen bei uns im Thurgau die Zopf-teigfiguren, die anderswo Grittibänen genannt werden. Die beiden Buben widmeten sich eifrig ihrer Aufgabe, mischten die Zutaten und kneteten den Teig. Am Schluss durften sie auch jeder selber ein solches Männchen formen. Gespannt warteten sie, bis diese heiss und braun aus dem Backofen herauskamen.



Leider hatte jenes von Fredi ein etwas merkwürdiges Gesicht. Der Teig hatte sich verzogen und das Gesicht wirkte schief, fast als ob der kleine Teigmann eine Kapuze übergestülpt und einen Schal um den Hals geschlungen hätte. Karl bekam einen Lachanfall, als er den Grittibänz seines Bruders betrachtete, und wies stolz auf sein eigenes gelungenes Werk hin. Die Mutter aber fand, es seien doch beide Gebäcke gut geraten.

Karl fand spontan, dass er seinen Elggermann dem Götti schenken wolle. Doch was sollte nun Fredi mit seinem tun? «Bring ihn doch der Grossmutter ins Altersheim», schlug die Mutter vor, «sie hat sicher Freude an einem Geschenk zum Samichlaustag!» Fredi war nicht sehr begeistert. Er hatte seine Grossmutter zwar gerne, aber er war noch nie alleine zu Besuch bei ihr im Heim gewesen. Doch schliesslich machte er sich auf den Weg.

Das Heim musste er nicht lange suchen. Schwieriger war es dann, in dem grossen Haus den richtigen Gang und das richtige Zimmer zu finden. Als Fredi schliesslich am Ende eines langen Korridors angekommen war – dort, wo das Zimmer sein musste –, klopfte er höflich an und trat ein. Wie erschrak er, als er einer fremden Frau gegenüberstand. Sogleich ging ein Strahlen über deren Gesicht. Fredi wollte sich rückwärts wieder verziehen, aber schon rief die Frau: «Ach, wie schön, dass du doch noch kommst! Ich habe so lang gewartet. Aber ich habe es ja immer gewusst, dass ich dich noch einmal sehen werde. Komm doch herein, sei nicht so schüchtern. Und wo ist denn die Mama? Nun ja, sie hat sicher keine Zeit, da sie so viele Besuche machen muss.»

Fredi wusste nicht, was er tun sollte; er kam nicht dazu, überhaupt etwas zu sagen. Sie freute sich: «Aber jetzt bist ja du da, das ist die Hauptsache.

Komm, ich mache dir einen Tee, oder willst du lieber Süssmost? Und ein paar Guetzli sind sicher auch noch da. Komm, setz dich an den Tisch.» Fredi hatte gar keine andere Wahl. Die alte Frau sah so glücklich aus, seit er ins Zimmer getreten war, dass er sie nicht enttäuschen konnte. Sie hielt ihn offenbar für ihren Enkel. So nahm er denn zögernd Platz. Als er mit Getränk und Gebäck versorgt war, setzte sich auch die fremde Frau und überschüttete ihn mit Erzählungen, so dass er weiterhin nicht dazu kam, ihr zu erklären, wer er wirklich war. Schliesslich sah er keine andere Lösung mehr, als seiner Gastgeberin den Grittibänz zu überreichen. Sie bedankte sich überschwänglich und rief ein um das andere Mal, wie schön der sei. Dann stand sie auf, um ihn aufs Buffet zu stellen. Als sie sich wieder umdrehte, hatte Fredi schon die Flucht ergriffen. Ganz verwirrt ging Fredi nach Hause, ohne noch bei seiner Grossmutter vorbeigeschaut zu haben. Seiner Mutter erzählte er nichts von seinem verunglückten Besuch. Er schämte sich, dass er das richtige Zimmer nicht gefunden hatte.

Kurz vor Weihnachten machte die Mutter noch einen Besuch im Altersheim. Beim Nachtessen erzählte sie: «Jetzt wird das Alter wirklich spürbar bei Grossmutter. Ich habe sie gefragt, ob der Elggermann gut geschmeckt habe und ob der Besuch von Fredi nett gewesen sei. Aber Grossmutter sagte, sie



wisse nicht, wovon ich rede. Offensichtlich hat ihr Gedächtnis stark abgenommen.» Fredi sass still da und schaute angestrengt auf seinen Teller.

Am nächsten Tag rannte er nochmals zum Altersheim und dieses Mal fand er das richtige Zimmer auf Anhieb. Er erzählte seiner Grossmutter, was es

mit dem Grittibänz auf sich habe, und erklärte ihr, wie leid es ihm tue, dass sie ihn nicht erhalten habe. Doch die Grossmutter lachte und fand, das mache gar nichts. Hingegen würde sie doch allzu gerne wissen, wo das Gebäck nun hingelangt sei.



Aufgrund der Schilderung des Knaben fand sie rasch heraus, dass Fredi offenbar Frau Angst

besucht hatte, die genau unter ihr wohnte. Und Grossmutter erzählte: «Weisst du, die Tochter von Frau Angst ist nach Amerika ausgewandert, und seither sehnt sich die alte Frau danach, ihren Enkel noch einmal zu sehen. Sie hat nun offenbar gedacht, du seist ihr Enkel, der doch noch gekommen sei. Jedenfalls war Frau Angst in letzter Zeit immer sehr bedrückt, aber kurz vor dem Samichlaustag wurde sie plötzlich wieder fröhlich und wirkte wie erlöst.» Nachdenklich fügte die Grossmutter noch hinzu, Fredi habe seine Sache schon gut gemacht. Denn dank der Verwechslung habe Frau Angst nun einige Wochen freudig statt sehnsüchtig und traurig verbracht – und das sei schliesslich die Hauptsache.

An Weihnachten bekam Frau Angst dann doch noch Besuch aus Amerika. Die Tochter war erstaunt, dass ihre Mutter gar nicht überrascht war über ihr Kommen. Diese aber sagte, der Enkel sei ja schliesslich schon da gewesen. Und als Beweis holte sie den Grittibänz vom Buffet, den sie nicht gegessen, sondern sorgfältig ausgestellt hatte, weil sie sich noch immer so über ihn freute. Nun ja, alte Menschen verwechseln manchmal etwas, dachte sich die Tochter und liess die Mutter in ihrem Glauben.

So blieb Fredis Elggermann auf dem Buffet von Frau Angst stehen, bis er langsam zu bröseln anfangte. Trotz seinem schiefen Gesicht schien er leise zu lächeln.

Margrit Früh

Aus: Im Weihnachtswald, Ostschweizer Weihnachtsgeschichten, TVZ

## Vorschau

*Soirée, Samstag, 27. November, 17.00 h*

Thema des Samstagabend-Gottesdienstes: «Kann man in einer globalisierten Welt gerecht leben?»

Es wird uns immer bewusster, dass wir verstrickt sind in einem Netz von Ungerechtigkeiten, dem wir uns nicht mehr entziehen können. Was meint eigentlich die Bibel, wenn von gerechten Menschen die Rede ist? Hat uns das heute noch etwas zu sagen?

Gerne wollen wir miteinander ins Gespräch kommen!

*Sonntag, 28. November, 17.00 h*

Üblicherweise verzichten wir nach einer Soirée vom Samstagabend auf einen Sonntagvormittags-Gottesdienst. Da uns der 1. Advent – auch als Beginn des neuen Kirchenjahres – besonders am Herzen liegt, möchten wir Gelegenheit geben und alle einladen, einen besinnlichen Abend zum 1. Advent zu verbringen.

*Gemeindetreff 9. Dezember, 14.15 h*

Schön, dass wir dieses Jahr wieder eine Adventsfeier durchführen dürfen, zwar vermutlich noch ohne Konsumation, ausser es werden inzwischen Lockerungen erlaubt. Trotzdem ist es eine grosse Freude, uns zusammen auf Weihnachten einstimmen und das Fest der Liebe gemeinsam feiern zu dürfen.

*Waldweihnacht der Jungschar Socotra*

Am 11. Dezember wallfahren wir in die antike Stadt Myra, wo wir Nikolaus von Myra treffen wollen. Dürfen wir wohl auf fantasievoll gefüllte Nikolaus-Säcke hoffen? Wir treffen uns um 17.00 Uhr beim Waldeingang Dietlikerstrasse in Kloten.





Bei Interesse und weiteren Fragen zur Waldweihnacht dürft ihr uns jederzeit ein Mail an jung-schi@js-socotra.ch schreiben. Wir freuen uns auf euch!

#### *Heiligabend – Weihnachten*

An Heiligabend um 17.00 Uhr nimmt uns das Team Rodemeyer / Wydler mit zu einer Begegnung mit dem Kind in der Krippe. In der dunkelsten Jahreszeit kommt Jesus zu uns als Licht der Welt. Er möchte in unser Leben hineinleuchten und uns Wärme und Geborgenheit schenken. Das dürfen wir feiern und alle sind willkommen.

Ebenfalls herzlich eingeladen sind wir am 25. Dezember um 10.00 Uhr zum Weihnachtsgottesdienst mit Nicole Becher. Dies ist eine weitere Gelegenheit, in Dankbarkeit der Geburt unseres Herrn zu gedenken.

#### *Ökumenische Feier zum Silvester*

*Freitag, 31. Dezember 2021, 22.30–23.50 Uhr*

*Ort: Ref. Kirche Höngg*

Geplant ist wie in den vergangenen Jahren, eine ökumenische Silvesterfeier zu gestalten zusammen

mit der reformierten Kirchgemeinde Höngg und der katholischen Pfarrei Heilig Geist. Vorgesehen ist auch ein Apéro riche an der Chilebar, so wie es dannzumal gestattet sein wird. Vermutlich wird auch wieder ein Fahrdienst angeboten. Sobald entsprechende Flyer vorliegen, werden wir diese bei uns auflegen und an Interessierte weiterreichen.

#### *Gottesdienst 2022*

Im Gottesdienst vom 2. Januar beginnen wir das neue Jahr mit der Feier zur Erneuerung des Bundes mit Gott und Abendmahl.

## Familiennachrichten

#### *Abwesenheit Nicole Becher*

08.11. – 11.11. EMK-Pfarrweiterbildung

In dringenden Fällen erfahren Sie auf dem Anrufbeantworter des Bezirks, wie Sie Hilfe bekommen können.

### **Geburtstage in unserer Gemeinde**

#### *November*

- 04. Michel Pfister
- 04. Pannir Selvam
- 13. Philomina Selvam
- 14. Peter Roth-Bruder (89)

#### *Dezember*

- 01. Roman Burri
- 02. Hannelore Freitag
- 07. Samuel Frei
- 09. Seraina Kiener
- 09. Esther Steiger-Diener (85)
- 19. Rolf Herrmann
- 31. Hannelore Rodemeyer



*Adressangaben für Grüsse sind zu finden auf der Gemeindeliste im Mäppchen „Jahresplanung“, das jeweils am Sonntag nach dem Gottesdienst aufliegt.*

Denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Mit diesem Vers aus Psalm 71,5 grüsst Sie die Gemeinde, wünscht Ihnen einen frohen Festtag und Gottes Segen im neuen Lebensjahr.

#### **EMK ZÜRICH NORD**

Gemeinde Oerlikon  
Regensbergstr. 148, 8050 Zürich

Postkonto 80-43615-2  
IBAN CH13 0900 0000 8004 3615 2  
Evang.-method.Kirche in der Schweiz  
Bezirk Zürich Nord, 8004 Zürich

Kontaktadresse:  
Evangelisch-methodistische Kirche  
Nicole Becher, Pfarrerin  
Regensbergstrasse 148, 8050 Zürich  
Tel. 044 310 23 90

#### **Redaktionsadresse**

“Öisi Gmeind”  
Elfi Roth  
Regensdorferstrasse 36  
8049 Zürich  
Tel. 044 341 22 80  
sekretariat@emk-zuerinord.ch  
Homepage: [www.emk-zuerinord.ch](http://www.emk-zuerinord.ch)

Redaktionsschluss Nr.1: 10.12.2021  
Auflage 90 Ex.

#### **Redaktion**

Nicole Becher  
René Mäder  
Elfi Roth (*Lektorat*)  
Pannir Selvam (*Layout*)

#### **Mitarbeit an dieser Nummer**

Seraina Kiener  
Like, Alex Brunner